Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 9

Artikel: Aphorismen der Kriegskunst

Autor: Prokesch von Osten

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dabei sind 15,000 Mann ber lokal-Landwehr nicht inbegriffen.

Römmt nun der Feind ernstlich heran, so handelt es sich nicht mehr um ein halbdutzend Auszüger-Ba-taillons, sondern Bern hat eine Armee, die nun im Stande ist, drei Divisionen zu formiren, zwei als Schlachtlinie, eine als Rüchalt; wir können also aufzwei, drei Seiten Front machen, eine Anlehnungssseite bleibt immer frei.

Und gienge die Sache gang im Frieden ab, find 80,000, 120,000 Frf. ein unerfeglicher Berluft? Dafür ist einmal die ganze Militarmacht organisirt, man hat nicht mehr Corps, die aufgehoben werden folls ten, und andere, die nur auf dem Papier existiren; wir ftehen nicht mehr hinter Waadt, Genf, hinter Burich oder Basel zurud; die Miliz ist wohl organis firt, voll Feuer, voll Stolz, denn jeder mar in dem unblutigen Krieg gegen die Frangosen. Das Militars Budget wird in 2, 3 oder 4 Jahren etwas sparsamer jugeschnitten, und nur in den Kreisen etwa halbbas taillonsweise manovrirt, damit die gewonnene Uebung indeffen nicht verloren gehe. Gin Praparativ gegen Die Franzosen ist besser als ein halbduzend Miniatur lager, bei benen alles nach ber Schnur geht. Gin solcher Unlag kömmt (Gottlob!) nicht alle paar Jahre, brum foll man ihn benuten, um allen alten Roft aus den Angeln zu beben.

Uphorismen über die Ariegskunsk. *) Ueber die Berantwortlichkeit der Felds herren.

Man kann biese Klippe ohne geheimen Schauer nicht nennen, — denn an ihr haben große Talente gescheitert, und bennoch scheint sie nicht umfahrbar zu sein. Die Romer, bas Mustervolk, wenn es den Krieg betrifft, bestraften selbst offenbares Uebelwollen ihrer Feldherren nur gering, Unwissenheit und Irrthum gar nicht. So wichtig hielten sie bas unbeangstigte Gemuth, ben freien Beift bes oberften Führers! so boch achteten sie Die Schwierigfeiten seines Amtes, daß sie nicht diesen neue hinzufugen wollten, und furchteten, es durfte fich Niemand finben, ber fie jum Rugen bes Baterlandes übermande. Sie haben die Welt erobert; diefer Umstand verschafft ihrer Unsicht Achtung. Große Ansichten konnen in unverwandter Beachtung zeitweise Nachtheile hervorbringen; aber gewiß ift es, daß fie im Bangen herre lich sich lohnen. Die Benetianer, aus politischen Rucksichten so grausam und ungerecht, folgten eben aus biesen unter allen neueren Bolfern bierin am ftrenge sten dem Beispiele der Romer. Wie der romische Senat dem Konsul entgegenzog, der bei Canna beis nahe die ganze Hoffnung Roms in das Grab geführt hatte, und ihm, dem es nicht für den Sieg danken fonnte, zum wenigsten dafür dankte, daß fer, an dem Vaterlande nicht verzweifelnd, nach Rom zurücktam; so empfieng Benedig mit allem Pomp der dankbaren Freiheit seinen Feldherrn Petigliano, der mit der Schlacht von Agnadello in wenigen Tagen die Eros berung eines Jahrhunderts verloren hatte, und felbst unerschüttert, obwohl das französische Geschüt der stolzen Seebeherrscherin drohend Hohn sprach, dankte es ihm, daß er nach so furchtbarem Schlage an ihr nicht verzweifelte.

Wer das Geschöpf seiner eigenen Wahl wegen Unbrauchbarkeit straft, ist ungerecht; denn er sollte sich selbst strafen. Wer Unglud wie Verbrechen behanbelt, erzeugt Verbrechen. — "Ich bin als ein Schuldloser in diesen Kerker gegangen, ich gehe als ein Schuldiger daraus hervor", sagte der große Conde. Ungerechtigkeit wird überall und in allen Lagen dieselbe Wirkung erzeugen, und nicht immer wird sie auf helden stoßen, die sie besiegen, indem sie dieselbe ertragen. Die französische Republik setze auf eine verlorene Schlacht das Schaffot; die natürliche Folge hiervon war, daß sie ihre Feldherren in die Reihen ihrer Feinde drängte, und einer ihrer Feldherren erlag.

Wenn Destreich ben Herzog v. Friedland, ben fuhnsten Feldherrn, ben bessen Geschichte kennt, nachdem er es aus bem Berderben emporgerissen, Danemark besiegt, das Reich gebandigt, und dem größten Feldsberrn seiner Zeit als großer Feldherr sich gegenüber gestellt hatte, niederstechen läßt; wenn Benedig dem Eroberer der Lombardie, Carmagnola, das Hentersbeil zum Lohne gibt, so mogen beide Recht haben,

^{*)} Unter dieser Aufschrift enthält die unter dem Titel: "Deutsche Vierteljahrsschrift" erscheinende und wegen ihrer Vielseitigkeit und Gediegenheit höchst beachtungswerthe Zeitschrift eine Reibe von Abbandlungen über wichtige militärische Gegensände, deren Verfasser der Ritter Profesch v. Dien ist und welche vermöge der Vorzüglichkeit ihres Inbalts allgemeiner verbreitet zu werden sehr verdienen. Wir werden daher das Interessanteste aus denselben nach und nach folgen lassen.

denn Verrath lost jede Verpflichtung, und die Oringslichfeit des Augenblicks mag die verdächtige Eile in jenem Falle und die beispiellose Heuchelei in diesem entschuldigen; wenn man aber aus den Zimmern der Hosburg die auf hundert Meilen entsernt kämpsenden Feldherren leiten und sie für jede Abweichung von diesen Vorschriften verantwortlich machen will, so kann wohl der Zufall noch einen Staat aufrecht halsten, er selbst aber hat Hinlängliches gethan, um seinen Untergang zu beschleunigen.

Da jedoch ein Band der Abhängigkeit zwischen ber Regierung und ihren Feldherren bleiben muß, und er fur die Rrafte, die ihm anvertraut werden, und ihre zwedmäßige Berwendung dem Baterlande verpflichtet ift, fo bestimmt sich ber Grad von Berants wortlichkeit von felbst, welcher ber einzige billige ift, namlich eine erflarende, und nichts weiter. Der Reldherr muß gehalten sein, ber Regierung außer bem Gerippe seiner Sandlungen die Grunde fur dieselben aufzudeden, und die Regierung mag bemnach einfeben lernen, ob er ber Mann fur fein großes Umt ift ober nicht. Er muß im Allgemeinen einen Plan jum Feldzuge ber Regierung vorgelegt haben, und biefer ift bas Gingige, mogu er vorhinein gegen fie verpflichtet ift. Die Abweichungen von biesem Plane fann er spåterbin nur nachträglich zu erflaren, und vor dem Tribunale der Bernunft und der Erfahrung zu rechtfertigen haben, nicht aber vor ber unverständigen Laune eines Ministers und ben falschen Unfichten eines Berichtes, deffen Beifiter nur bem Namen nach Rrieger find. Wer einmal auf biefer Bobe wie ein Feldherr fteht, fur den ift die offents liche Ehre ein machtigerer Sporn und Zügel, als das ganze Arfenal höfischer Auszeichnung ihm bieten fann. Man halte daher jene Deffentlichkeit der Rechtfertis gung, die jedem Rriege folgen sollte, nicht fur gu unmachtig, fie murbe eines der am schnellften wirfenden Mittel sein, um die Streitfahigfeit eines Staas tes auf die hochste Sohe zu heben.

Es versteht sich von selbst, daß sich die Regierung gegen ihren Feldherrn nicht selbst zur Schuldigen maschen, d. h. die Mittel nicht vorenthalten oder verzögern darf, über deren Umfang und Benutharkeit sie ihn anfänglich unterrichtet haben muß; daß sie ihn ferner von allem dem in der Kenntniß erhalte, was während des Krieges selbst in der Politik sich ereignet, die auf das Wesen der Kriegessührung Einfluß nimmt; daß sie endlich zu belohnen verstehe.

Ausländische Rachrichten.

Belgien. Der Kriegsminister hat vier große Depots in den durch die Gifenbahn verbundenen vorzuge lichsten Städten errichtet. Runftig werden die Milis gen und die Beurlaubten nicht mehr genothigt fein 30 bis 40 Meilen zu machen, ja selbst das land von einem Ende bis zum andern zu durchwandern, um ihre Waffen aus ben verschiedenen Depots ber refp. Regimenter, wozu sie geboren, zu holen oder dort abzugeben. Bon einer andern Seite wird man burch die Leichtigkeit der zwischen diesen verschiedenen Des pots errichteten Berbindungen in weniger als 24 Stunden eine ganze Armee versammeln, um sie mit aller munschenswerthen Schnelligfeit nach einem bebrobten Dunfte des Gebiets bringen ju tonnen. Aus dieser neuen Anordnung wird ferner eine außerordents liche Ersparung fur ben offentlichen Schaz an ben Marschfosten hervorgehen, die jedes Jahr bedeutende Summen verschlangen. Diesen breifachen Bortheil haben wir wieder der Anlegung der Gifenbahn zu verdanken.

Dest reich. In den letten Avancements bemerkt man, wie bei der Borruckung zum Stabsoffizier ic., gegen den früher strenge beobachteten Grundsatz der Anciennetät, vorzüglich darauf gesehen ist, daß träftige, jedem auch dem angestrengtesten Dienste gewachssene Offiziere nach dem Beispiele anderer Staaten an die Spitze der Armee kommen. Die altern, auf solche Weise übergangenen Offiziere, werden auf and dere Weise bestmöglichst entschädigt.

— — Man erwartet bennachst die Beröffentlichung einer allerhöchsten Entschließung, wodurch die Auflösung einer weiteren Division der Landwehrsbataillone angeordnet wird, und mithin nur noch eine LandwehrsDivision von jedem deutschen Regiment im Dienste bleibt. — Eine zweite Anordnung von hoher Wichtigkeit ist dieser Tage zum Beschluß erhoben worsden. Dieser gemäß ist die ganze östreichische Armee mit Perkussionsgewehren zu versehen. Bisher waren blos an einzelne Abtheilungen solche Gewehre versabsolgt worden.

Großbritannien.

London. Ein Toryblatt theilte dieser Tage, wie es behauptet aus authentischen Quellen, einen statistisschen Bericht über die Starke der französischen Mastine mit, und vergleicht damit den Stand der englisschen Marine, um die unverzeihliche Sorglosigkeit